



Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

per aspera ad astra

University of Applied Police Science

Dieter Müller (Hrsg.)

Verkehrssicherheitsarbeit

- Teil II -

Rothenburger Beiträge
Polizeiwissenschaftliche Schriftenreihe

Band 77

Rothenburg/Oberlausitz 2015

ISBN 978-3-938015-56-8

Dieter Müller (Hrsg.)

Verkehrssicherheitsarbeit

- Teil II -

EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)
ROTHENBURG/OBERLAUSITZ 2015

Dieter Müller (Hrsg.)

**Verkehrssicherheitsarbeit
- Teil II -**

**Eigenverlag der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)
Rothenburg/Oberlausitz 2015**

**Herausgeber ist der Beirat der Schriftenreihe
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)
in Rothenburg/OL**

Mitglieder des Beirates:

KD Axel Teichmann, Prof. Dr. Karlhans Liebl, Prof. Dr. Dieter Müller,
Prof. Dr. habil. Anton Sterbling, Dr. Dirk Dalberg,
Prof. Dr. Eberhard Kühne (Vorsitzender), Ltd. PD a.D. C.-Siegfried Grommek

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Rektor/Prorektor
der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH)

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Verkehrssicherheitsarbeit – Teil II – Dieter Müller. Rothenburg/OL:
Hochschule der Sächsischen Polizei (FH), 2015. (Rothenburger Beiträge; 77)

ISBN 978-3-938015-56-8
ISSN 1439-393X

EIGENVERLAG DER HOCHSCHULE DER SÄCHSISCHEN POLIZEI (FH)
- ROTHENBURG/OL -

Copyright ©: Bei den Autoren der einzelnen Beiträge.

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck oder die
Vervielfältigung des Werkes insgesamt oder in Auszügen ist nur
mit der Zustimmung der Verfasser gestattet.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort <i>Dieter Müller</i>	S. I
Der Tatbestand des Kennzeichenmissbrauchs gemäß § 22 StVG in Abgrenzung zum Tatbestand der Urkundenfälschung nach § 267 StGB – eine rechtliche und empirische Untersuchung <i>Kerstin Kunath</i>	S. 1
Polizeiliche Probleme bei der Ermittlung des unerlaubten Entfernens vom Unfallort gem. § 142 StGB in der PD Dresden <i>Anna Fourier</i>	S. 91
- Aggressivität - Ein Mangel der charakterlichen Fahreignung <i>Christian Matschke</i>	S. 167
Körperliche Fahreignung Eine Handreichung zu Auffälligkeiten ausgewählter Erkrankungen für die polizeiliche Praxis <i>Maria Luise Lehmann</i>	S. 257
Zusammenhang zwischen Verkehrssicherheit und Verkehrskontrollen in der Polizeidirektion Görlitz <i>Dennis Ritzmann</i>	S. 311
Metamfetamin (Crystal) als Praxisproblem bei der Ermittlung des § 24a II StVG <i>Carsten Glathe</i>	S. 365

Vorwort

Dieter Müller

Ein wichtiger Teil der wissenschaftlichen Arbeit an der Hochschule der Sächsischen Polizei wird durch die Studierenden in Form von wissenschaftlichen Hausarbeiten, Projektarbeiten und vor allem in Bachelorarbeiten geleistet. Die Studierenden erforschen dabei teilweise sehr anspruchsvolle Themen, wobei diese zumeist aus eigener Initiative nach persönlichen Interessenschwerpunkten ausgewählt wurden.

Die sechs Arbeiten dieses Bandes resultieren aus derart eigenständigen Forschungsvorhaben und besitzen aus Sicht der Verkehrssicherheitsarbeit und des Verkehrsrechts einen fachlich hohen, leider aber in der polizeilichen Praxis bislang deutlich unterschätzten Stellenwert.

Den Auftakt zu diesem Themenband bildet eine der letzten Diplomarbeiten, die an dieser Hochschule erfolgreich geschrieben wurden. Die Diplomandin **Kerstin Kunath** verfasste ihre Arbeit mit dem Ziel, einen „*Leitfaden zur Einordnung des Kennzeichenmissbrauchs und der Urkundenfälschung im Polizeialltag*“ zu erstellen. Mit ihrer Arbeit gelingt es, einige der bestehenden Wissenslücken über die beiden in Frage stehenden Delikte zu füllen, wenn auch zahlreiche Bereiche aufgrund der formalen Vorgaben einer Diplomarbeit nur angerissen werden konnten. Die juristische Darstellung des objektiven und subjektiven Tatbestandes der §§ 22 StVG und 267 StGB gelingt gut und übersichtlich, dabei verliert sich die Autorin vor allem nicht in der zuweilen ausufernden Rechtsprechung, was der Diplomandin als Konzentration auf das Wesentliche zugute zu halten ist. Eine besondere Stärke der Arbeit liegt in der aktuellen Darstellung der einschlägigen Rechtsprechung zu den beiden Delikten. Der wichtigste Teil der Arbeit widmet sich im Teil 4 einer praxisnahen Recherche in den polizeilichen Systemen der Polizei Sachsen, IVO und PASS. Diese Betrachtung und Analyse gelingt besonders deshalb so gut und aussagekräftig, weil sich die Diplomandin mit Fleiß und Geschick in einem Bereich bewegt, der bislang noch nicht wissenschaftlich untersucht worden ist. Ihre Erkenntnisse sind insbesondere hinsichtlich des jeweiligen hauptsächlichen Tatzeitraumes interessant und ermöglichen eine Spezifizierung in der Verdachtsschöpfung. Große Beachtung verdienen die neuen Erkenntnisse der Diplomandin hinsichtlich der Deliktbetrachtung der einzelnen Polizeidirektionen, die den Dienststellen eine erste systematische Rückkoppelung in einer vergleichenden Betrachtung ermöglicht. Auch der abschließend entwickelte Praxisleitfaden und die zu-

sammenfassende Betrachtung des Arbeitsthemas in Thesen sind hilfreiche Arbeitsmittel für den Polizeialltag.

Das zweite Kapitel bildet die Bachelorarbeit von **Anna Fourier**, die zu dem verkehrsrechtlichen Thema „*Polizeiliche Probleme bei der Ermittlung des unerlaubten Entferns vom Unfallort gem. § 142 StGB in der PD Dresden*“ geforscht hat. Mit ihrer Arbeit verfolgte die Autorin das Ziel, mögliche Ansätze in der Prävention für eine Reduzierung der großen Anzahl von Straftaten gem. § 142 StGB in Dresden zu finden. Mit den Erkenntnissen der Autorin gelingt es zunächst, einen statistischen Überblick über den Anteil der Delikte gem. § 142 StGB in dem Zehnjahreszeitraum von 2003 – 2012 zu erhalten, der vorher nicht vorhanden war. Man fragt sich anhand dieser fleißigen Grundlagenforschung der Autorin, warum Polizeistudenten, nicht viel öfter um praxisnahe Auftragsforschung für die Polizeidienststellen gebeten werden. Die statistische Auswertung umfasst sowohl eine EUSka-Daten, als auch eine PASS-Recherche. Beide Auswertungen wurden sorgfältig und zielsicher vorgenommen. Dabei demonstriert die Autorin eine sehr gute theoretische Durchdringung beider polizeilichen Datensammlungen. Sehr kreativ und im Ergebnis anschaulich ist ihre grafische Darstellung des Verfahrensausganges bei Anzeigen gem. § 142 StGB und sehr gut gelingt im Ergebnis auch die Darstellung der Ursachen für Unfallfluchten. Daran anknüpfend dürfte es zukünftig wesentlich leichter für die Polizei und ihre Sicherheitspartner sein, Verkehrsteilnehmer dafür zu sensibilisieren, sich nach einem Verkehrsunfall nicht unerlaubt vom Unfallort zu entfernen, sondern verantwortungsbewusst zu handeln und für die Unfallfolgen einzustehen.

Die dritte hier zu präsentierende Arbeit schrieb **Christian Matschke** zu der Thematik „*Aggressivität – Ein Mangel der charakterlichen Fahreignung*“. Sein Anliegen bestand aus einer Überprüfung der folgenden drei Thesen:

These 1

Die gesetzlichen Regelungen im Bereich der Fahreignungsüberprüfung anlässlich aggressionsbedingter Verhaltensauffälligkeiten sind ausreichend bestimmt und für den Rechtsanwender verständlich.

These 2

Obwohl der polizeilichen Mitteilungspflicht gemäß § 2 Abs. 12 StVG eine entscheidende Rolle auf dem Gebiet der aggressionsbezogenen Straftaten zukommt, wird sie in der behördlichen Praxis im Freistaat Sachsen nicht umgesetzt.

These 3

Eine konsequente Umsetzung der polizeilichen Mitteilungspflicht aus § 2 Abs. 12 StVG im Bereich der Straftaten mit hohem Aggressionspotenzial verspricht, neben einer Erhöhung der Verkehrssicherheit, positive Effekte im Bereich der Kriminalprävention.

Dabei gelang es dem Autor auf einem hohen fachlichen Niveau, die große Bedeutung der Aggressivität im Kreis der zahlreichen möglich charakterlichen Mängel von Fahrzeugführern direkt und sehr zielsicher aus der höchstrichterlichen Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts abzuleiten. Stringent weist der Verfasser mit eindeutigen Belegen aus Rechtsprechung und Fachliteratur nach, dass auch Aggressionsdelikte, die außerhalb des Straßenverkehrs begangen werden, eine unmittelbare Berührung zu Verhaltensauffälligkeiten im Straßenverkehr besitzen. Auf eine fachlich eindrucksvolle Weise, weil in für eine Bachelorarbeit kaum zu erwartenden Tiefe setzt sich der Verfasser mit dem psychologischen Phänomen der Aggression und dem menschlichen Aggressionspotenzial auseinander und lotet damit auf dem Niveau einer juristischen Fachzeitschrift genau die Grundlagen aus, die für die Fahreignungsbeurteilung wichtig sind. In diesem Rahmen wird der Zusammenhang zwischen Aggressionen und der Verkehrssicherheit sehr gut erläutert und an Hand wissenschaftlicher Fachliteratur bestens belegt. Im Folgenden nimmt der Autor die Praxis der polizeilichen Mitteilungspflicht im Freistaat Sachsen in den Fokus und beginnt mit einer Analyse des einschlägigen, aus dem Jahr 2006 datierenden, Erlasses des Sächsischen Staatsministeriums des Innern. Zielsicher und kritisch analysiert der Verfasser bei Struktur und Inhalten des Erlasses, dass diese als Übergangslösung gedachte Vorschrift inzwischen als Dauerlösung fungiert, wobei die Idee eines gemeinsamen Erlasses von SMI und SMWA inzwischen aufgegeben worden sind. Mit der sachlichen Fokussierung des geltenden Erlasses auf Drogendelikte wird dessen inhaltliche Schwachstelle, nämlich das weitestgehende Außerachtlassen anderer potenzieller Fahreignungsmängel, deutlich herausgearbeitet. In seinem sechsten Kapitel wirft der Verfasser einen Blick über die sächsischen Landesgrenzen hinaus und teilt seine Untersuchungsergebnisse hinsichtlich der Fahreignungsbegutachtung in anderen Bundesländern mit. Hochinteressant sind z. B. die mittels Telefoninterviews gewonnenen Ergebnisse aus dem Polizeipräsidium Münster.

Die Autorin **Maria Luise Lehmann** widmet sich in ihrer Bachelorarbeit der Thematik „*Körperliche Fahreignung – Eine Handreichung zu Auffälligkeiten ausgewählter Erkrankungen für die polizeiliche Praxis*“. Das Ziel der Autorin war es, mit ihrer Arbeit den Polizeibeamten als eine „Sensibilisierung für die Ermittlungsbehörden“ zu dienen. Dazu möchte sie „den Beamten auf der Straße einen Leitfaden an die Hand geben, der

es ihnen ermöglicht, auf die wesentlichen Anzeichen körperlicher Defizite zu achten und entsprechende Rückschlüsse die Fahreignung betreffend zu ziehen“. Dieses Ziel erreicht die Autorin mit ihrer feinen Arbeit auf eine hervorragende Weise. Ihr viertes Kapitel bildet mit der Analyse ausgewählter Erkrankungen den Kern ihrer Arbeit und deren größte Stärke. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Unterkapitel über die Demenz, weil es sich einerseits um ein bereits jetzt aktuelles, aber in der wissenschaftlichen Literatur bislang unterbewertetes Zukunftsthema handeln wird und andererseits von der Verfasserin die auf der Hand liegende Verbindung zwischen Senioren und Demenz als Fahreignungsmangel gut herausgearbeitet wird. Schließlich bildet auch das Unterkapitel über die motorischen Störungen gute Gedanken für ein besseres Erkennen dieser möglichen Gefahrenquelle. Abschließend gelingen auch die vier praxisnahen Handreichungen in ihrer Anlage 1 inhaltlich punktgenau und sehr anschaulich.

Der Autor **Dennis Ritzmann** widmet sich in seiner Bachelorthesis der Thematik des „*Zusammenhangs zwischen Verkehrssicherheit und Verkehrskontrollen in der Polizeidirektion Görlitz*“. Sein Ziel ist es, zu „helfen, die Verkehrssicherheit zu erhöhen und Methoden und Werkzeuge für die Evaluation und Bewertung von polizeilichen Maßnahmen darzustellen“. Er verfeinert in seiner grundlegenden Arbeit seine Zielstellung, indem er sein Ziel genauer formuliert, „zu überprüfen, ob es einen Zusammenhang zwischen durchgeführten Verkehrskontrollen und der Verkehrssicherheit gibt“. Man möchte meinen, dass diese Thematik in den vielen Jahren moderner polizeilicher Verkehrssicherheitsarbeit schon längst erreicht ist, aber ein Blick in die wissenschaftliche Literatur zur polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit beweist, dass dem nicht so ist. Der Autor nimmt in seiner Arbeit eine Auswertung statistischer Daten der verkehrspolizeilichen Statistik der Polizeidirektion Görlitz für die Jahre 2009 – 2012 vor, um diese in einem zweiten Schritt mit Methoden der deskriptiven Statistik darzustellen. Hinsichtlich der Zielstellung seiner Arbeit, den Zusammenhang zwischen Verkehrskontrollen und Verkehrssicherheit zu untersuchen, entwickelt er auf kreative Weise ein neuartiges Beziehungsdiagramm, dessen Praxiswert in der polizeilichen Arbeit noch zu hinterfragen sein wird. Den Kern seiner Arbeit bilden die Kapitel, in denen sich der Verfasser der Auswertung der statistischen Daten mittels dreier statistischer Verfahren widmet, deren Nutzwert er zuvor kritisch geprüft hat. Insbesondere dieser innovative Ansatz des Verfassers, mittels dreier einschlägiger statistischer Methoden den Nachweis eines Zusammenhangs zwischen polizeilichen Verkehrskontrollen und einem Ansteigen oder Absinken der Verkehrssicherheit zu führen, verdient großes Lob. Der Leser wird dabei, die einzelnen Denkschritte gut erklärend, zielsicher durch die Arbeit geführt. Die Zusammenfassung der Arbeit geht in einem guten Rückschluss auf die Zielsetzung ein und bestätigt die Ausgangsthese. Darüber hinaus schlägt der Verfasser sogar bestens praktisch brauchbare Verbesserungen für die polizeiliche Arbeit vor,

indem er sein Berechnungsmodell zur Verfügung stellt und realistische Prognosen für die Veränderung der polizeilichen Arbeitsweise und deren Ergebnisse im Bereich der Verkehrsüberwachung vorschlägt.

Den Abschluss dieses Themenbandes bildet die Arbeit von **Carsten Glathe**, der die polizeipraktisch hochaktuelle Problematik „*Metamfetamin (Crystal) als Praxisproblem bei der Ermittlung des § 24a II StVG*“ analysiert. Sein Ziel ist es, zur besseren Erkennbarkeit drogenbeeinflusster Kraftfahrzeugführer und deren besserer Überführbarkeit hinsichtlich des Delikts § 24a Abs. 2 StVG beizutragen. Den methodisch ersten Kern der Arbeit bildet sicherlich sein siebtes Kapitel, in dem die standardisierten Befragungen von zwei Polizeibeamten geschildert werden, die in grenznahen Polizeirevieren tätig sind und dabei oft in direktem Kontakt mit drogenbeeinflussten und Drogen schmuggelnden Fahrern stehen. Der zehn Fragen umfassende Fragenkatalog ist thematisch einschlägig ausgewählt und verständlich wie auch praxisnah formuliert. Der methodisch zweite Kern der Arbeit folgt im achten Kapitel mit der Auswertung der Blutanalysen der Jahre 2011 – 2013 aus dem Polizeirevier Zittau-Oberland in der Polizeidirektion Görlitz. Dabei wertet der Verfasser zunächst die Jahre einzeln aus und fasst diese Ergebnisse in einem Überblick zusammen. Er belegt dadurch eindeutig einen Anstieg der durch den Wirkstoff Metamfetamin der Droge Crystal drogenbeeinflussten Kraftfahrzeugführer von 37,8 % in dem Erfassungszeitraum, was die verkehrspolitische Brisanz der Thematik bestätigt. Weiterhin wird vom Autor bewiesen, dass die früher noch sehr geringe Anzahl qualifiziert in der Drogenerkennung geschulter Beamter deutlich zugenommen hat, indem er die Anzahl der Anzeigerstatter in den Fokus nimmt, die von 27 im Jahr 2011 auf nunmehr 40 im Jahr 2013 angestiegen ist. Das abschließende Resümee fasst die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit gekonnt zusammen.

Mit diesen sechs Abschlussarbeiten gelingt es der Hochschule erneut, auf der Höhe der Zeit zu aktuellen Themen der polizeilichen Verkehrssicherheitsarbeit auf einem hohen fachlichen Niveau Stellung zu beziehen. Wenn diese Arbeiten dann auch in der polizeilichen Praxis Gehör finden würden und der eine oder andere Gedanke der sechs fleißigen Absolventen als so dringend benötigte Steigerungen der Arbeitseffektivität in die praktische Arbeit einfließen würde, wäre der Verkehrssicherheit, nicht nur im Freistaat Sachsen, ein großer Dienst erwiesen.

Rothenburg, im April 2015

Dieter Müller